

Er war ein Renaissancemensch

Ladislav Šimon

Herrn Professor Elemír Terray habe ich während meines Studiums (1955–59) erlebt. Eigentlich nicht als Student der Philosophischen Fakultät, sondern ich wurde mit meinen neuen Studienkollegen an der damaligen Pädagogischen Hochschule immatrikuliert. Da es dort keinen germanistischen Lehrstuhl gab, besuchten wir eigentlich zwei Schulen, die Slowakistik sowie „allgemeine Grundlage“ in der Kalinčiakova 4, während die Germanistik im Hauptgebäude der Universität am Šafárik-Platz (5. Etage) für uns dargeboten wurde. Dank der Entfernung zwischen beiden Instituten tauchten immer wieder Schwierigkeiten beim Stundenplan auf, was uns andererseits Gelegenheit gab, eigene Initiativen durchzusetzen. Darüber hinaus war es die Zeit vieler Schulreformen, was zur Folge hatte, dass wir für das Germanistikstudium absolut ungenügend vorbereitet waren.

Zu demselben Jahrgang gehörten außer uns „die Philosophen“, die das Deutsche von zu Hause sehr gut beherrschten. Unter ihnen war der zukünftige bekannte Verfasser deutsch-slowakischer Wörterbücher Tomáš Dratva sowie Ingeborg Stahlová, die später an ihrer – und unserer – Alma Mater als Dozentin wirkte.

Mit uns „Pädagogen“ gab es, wie gesagt, immer wieder Ärger; trotzdem gelangten wir mehrheitlich zum Absolutorium, es kann sogar gesagt werden, dass einige später eine gewisse Rolle in der slowakischen Kultur spielten. Unter ihnen sind Ján Slivka, Juraj Alner, Vincent Šabik, Jana Juklová-Šimulčíková und Ján Navrátil zu nennen.

Unter denen, die uns das Deutsche etwas gründlicher beibringen sollten, ist vor allem Frau Irena Vaverková zu erwähnen, die mit einer fast unmenschlichen Geduld mit uns gearbeitet hat. Frau Anna Virsíková versuchte uns die Tücken der deutschen Grammatik beizubringen. Was literarische Disziplinen anging, beherrschte Frau Antónia Šefránková das Feld. Ihre Vorlesungen waren streng marxistisch gehalten, und die entsprechenden Texte wurden aus ihren Papieren Wort für Wort wiedergegeben.

Die Quelle der für uns neuen Informationen über die literarische Moderne sowie Gegenwart war Hansjörg Jerger, Lektor aus der ehemaligen DDR, der sich überhaupt nicht auf die „einheimische“ DDR-Literatur beschränkte.

Die am meisten populären Lehrer am Lehrstuhl waren aber Viliam Schwanzer und Elemír Terray, die aber nur wenige Veranstaltungen mit uns hatten. Diese waren den höheren Jahrgängen vorbehalten. Der Ersterwähnte war schon damals ein renommierter Sprachwissenschaftler mit einem guten Ruf sowohl in den deutschsprachigen Ländern, als auch in der damaligen Tschechoslowakei gewesen. Im Rahmen unseres Lehrstuhls galt er als absolute Autorität. Der jüngere Elemír Terray stammte aus der Zips, sein Heimatsort hieß Spišské Vlachy. Er besaß eine bemerkenswerte rhetorische Begabung, benutzte eine vorbildliche deutsche Bühnenaussprache und die Stunden mit ihm waren ein Genuss. Darüber hinaus war er (meiner Meinung nach) ein geborener Lehrstuhlleiter, und sein Ziel war es, die hiesige Germanistik auf ein beträchtliches Niveau zu bringen. Diesem Zweck dienten viele Kontakte, die er pflegte. Wir erlebten z.B. den Besuch des legendären tschechischen Germanisten Hugo Siebenschein sowie von dem in Prag wirkenden, eben aus dem *Gefängnis* entlassenen Eduard Goldstücker.

Andere Lehrer arbeiteten am Lehrstuhl für Germanistik, nachdem wir die Schule verlassen hatten. Bei dieser Gelegenheit möchte ich an Ernest Marko und Peter Hrivnák als hervorragende Germanisten und Freunde erinnern, ich darf aber ebenso Frau Dagmar Košťálová nicht vergessen.

1959 war das Jahr des Abschieds von unseren beiden Schulen. Ich war eine gewisse Zeit an der Fachschule für Gastronomie in Brezno tätig; nach zehn Jahren ging ich an die Philosophische Fakultät in Prešov, wo von mir wissenschaftliche Ergebnisse sowie „weitere Qualifizierung“

erwartet wurden. Dazu brauchte man einen „Leiter“, und ich wandte mich an meinen ehemaligen Professor Terray, der meiner Bitte prompt entgegenkam. Inzwischen wurde ich Lehrstuhlleiter in Prešov, was regelmäßige gegenseitige Begegnungen bei diversen Gelegenheiten brachte. Wir wurden Verbündete und Freunde.

Er war nicht nur ein versierter Germanist, sondern auch ein hervorragender Klavierspieler. Bei seinen Besuchen in Prešov hat er bei uns im Wohnzimmer stundenlang musiziert. Meistens spielte er Bach, soweit ich mich erinnere. Wenn wir uns im Ausland befanden, besuchte er gern Kirchen auf dem Lande, und im Nu klang dort sein Orgelspiel.

Ich war ebenso Zeuge seiner nächsten großen Leidenschaft, nämlich der Jagd. Beide wanderten wir in einem nächtlichen Wald mit der Absicht, ein Reh zu schießen. Wir hatten diesmal kein Jägersglück, und ich freute mich insgeheim darüber.

In seinem Arbeitszimmer in der Zelená Straße hingen viele Geweihe an der Wand – seine Jagdbeute.

Er war ein ausgesprochener Renaissancemensch, lachte gern, obwohl sein Leben nicht einfach gewesen war. So blieb er in meiner Erinnerung.

Ich habe zusammen mit ihm an vielen Konferenzen teilgenommen. Darüber hinaus waren es diverse Prüfungen von Doktoranden, Beurteilung von Dissertationen usw. Ja, man könnte sagen, dass die meisten angehenden germanistischen Literaturwissenschaftler nicht nur aus der Slowakei, sondern auch aus dem tschechischen Teil der ehemaligen Tschechoslowakei vor unserer Kommission gestanden sind. Als Prüfer war Professor Terray aber eher großzügig und tolerant.

Zu der Prešover Fakultät hatte er eine enge Beziehung als Landsmann, der in der Ostslowakei viele Freunde hatte. Beim Besuch in seinem Geburtsort starb er auch. Sein Herz versagte. Er wurde in Bratislava beerdigt. An seinem Begräbnis nahmen viele seiner ehemaligen Studenten teil.